

Erdgas in Burma - ein Rohstoff und seine Folgen

Andreas Berger

Das Shwe Gas Projekt

Der weltweite Wettlauf um Rohstoffe hat inzwischen auch Südostasien erfasst und wird schon längst nicht mehr nur durch die westlichen Rohstoffkonzerne ausgetragen. Es geht vor allem um die weltweit wichtigsten Energieträger Öl und Gas. In Südostasien sind es in diesen Tagen nicht so sehr europäische oder amerikanische Firmen, die im Rohstoffgeschäft tätig sind, sondern vielmehr die aufstrebenden Industrienationen China, Indien und Südkorea. Auch das weltweit isolierte und durch die EU und die USA mit einem Wirtschaftsembargo belegte Burma ist Schauplatz des globalen Rohstoffgeschäftes. Im Westen Burmas liegt der Staat Arakan, dessen natürliche Ressourcen sehr reichhaltig sind. Forst- und Fischereiwirtschaft bilden die Lebensgrundlage für viele der dort lebenden Menschen. Mit der Entdeckung des Erdgases vor der Küste wurde eine einschneidende Veränderung in der Region initiiert. „Shwe“ ist das burmesische Wort für Gold und auch der Name für die geplante Gaspipeline, die das Gas aus den reichhaltigen Vorkommen nach Indien und China transportieren soll.

Alles begann vor sechs Jahren im August 2000, als Daewoo International Corporations, Koreas wichtigstes Exportunternehmen in Übereinkunft mit dem staatlichen Energiekonzern „Myanmar Oil and Gas Enterprise“ (MOGE) erste Untersuchungen im so genannten A1 Feld, unweit von der Stadt Sittwe entfernt, durchführte¹. Drei Jahre später wurde eines der größten Vorkommen von Erdgas in ganz Südostasien entdeckt. Im Februar 2004 schloss Daewoo erneut mit MOGE, dem burmesischen Staatskonzern einen Vertrag, der MOGE einen Anteil an den Gewinnen aus der Gasförderung garantiert. Ein weiteres Feld, das so genannte A3 Feld, wurde untersucht.

Aber auch Firmen aus anderen Ländern wurden auf das Gasfeld aufmerksam. Im Oktober 2004 schloss ein Konsortium aus zwei chinesischen und einer singapurischen Firma ein Vertrag mit

MOGE über das Gasfeld M, welches bei Kyauk Phyu weiter südlich an der Küste liegt. Kurz darauf, im Dezember desselben Jahres erwarb das Konsortium auch noch die Erkundungsrechte für das A4 Feld, das sich südlich anschließt.

Schließlich kam noch der indische Konzern Essar Oil hinzu, der im Mai 2005 die Rechte sowohl an dem A2 Feld auf See sowie an dem an Land gelegenen Feld M im Norden von Arakan erwarb. Im Oktober desselben Jahres kauften sich zwei weitere indische Firmen mit 30 Prozent Beteiligung in das A3 Feld von Daewoo ein.

Auch die chinesische Firma PetroChina wurde von den jüngsten Gasfunden angezogen und vereinbarte im Januar 2006 mit dem burmesischen Energieministerium den Kauf von 184,06 Milliarden Kubikmeter Gas über einen Lieferzeitraum von 30 Jahren. Das Gesamtvorkommen an Erdgas im Shwe Feld beträgt zwischen 283 und 396 Milliarden Kubikmeter Erdgas. Im März 2006 wurde dann auch Gas im A3 Feld gefunden.

Die Shwe-Pipeline

Um die gefundenen Gas-Vorkommen industriell zu nutzen, soll eine große Gas-Pipeline gebaut werden, die das Gas nach Kalkutta in Westbengalen, Indien, transportiert.

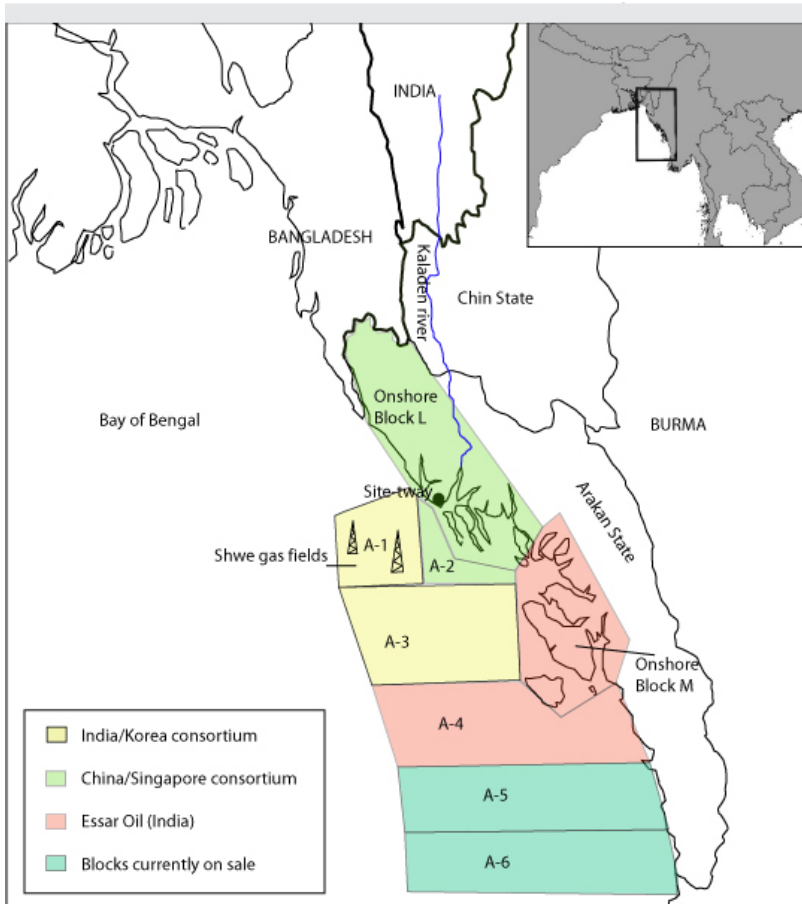
Die Shwe Felder befinden sich im so genannten A1 Block, dem nördlichsten im Meer gelegenen Bereich des zur Rohstoffgewinnung unterteilten Gebietes, das westlich der Küste Arakans und südlich von Bangladesch liegt.

Es gibt verschiedene Möglichkeiten für eine Pipeline, die das Gas vom A1 Block, wo die Shwe-Felder liegen, nach Indien bringen soll. Alle Routen würden zunächst unterseeisch vom Gas-Feld nach Sittwe, der Hauptstadt Arakans, verlaufen. Die erste Route mit Kosten von einer Milliarde US-Dollar würde dann dem kürzesten Landweg folgen und das Kaladan-Flusstal, Arakan und den Süden des Chin-Staates durchlaufen, danach durch Mizoram und Tripura in Ost-Bengalen, Indien und durch Bangladesch² führen und schließ-

¹ Das Shwe Gas Feld befindet sich im A1 Block. Die Küste und Teile des Festlandes Arakans sind in Blöcke (A1-A6) M und L eingeteilt (siehe Karte)

² Diese Route ist umstritten, da Bangladesch als Gegenleistung für die Erlaubnis zum Pipelinebau auf seinem Territori-

Karte: Lage der Gasfelder und beteiligte Energiekonsortien im Arakan-Staat. Quelle: Earthrights International, 2006



lich, nach fast 900 km in Kalkutta ankommen. Eine alternative Route verlief sehr ähnlich, allerdings würde dabei Bangladesch umgangen, was diese Variante um gut 300 km länger und mit 1,3 Milliarden Dollar auch teurer macht. Eine dritte Variante wäre eine sehr kurze Pipeline, die das Gas lediglich nach Arakan zu einem Flüssiggas-terminal transportiert. Dort würde das Gas heruntergekühlt, so dass es sich verflüssigt, um dann in Spezialtankern nach Kalkutta verschifft zu werden. Der Flüssiggas-terminal wäre allerdings mit drei bis fünf Milliarden US-Dollar die wohl kostspieligste Variante. Alternativ hierzu könnte das Gas lediglich in seinem Volumen verringert werden und als so genanntes Druckerdgas in spezielle Transportschiffe verladen und nach Kalkutta verschifft werden. Die Kosten dieser Variante, an deren Entwicklung zur Zeit die US-Firma Ener-Sea Transport LLC und die „Gas Authority of India Limited“ (GAIL) forschen, sind unbekannt.

um Forderungen nach Verbesserungen der Handelsbilanzen mit Indien stellt und einige die Ausbeutung der eigenen Gasreserven für Indien befürchten.

Es wird erwartet, dass ab 2009 oder 2010 mit der Gasförderung im Shwe-Feld begonnen werden kann, falls ab 2007 mit dem Pipelinebau begonnen wird.

Beteiligte

Neben dem staatlichen Unternehmen „Myanmar Oil and Gas Enterprise“ (MOGE), das Kooperationsverträge mit Daewoo International abgeschlossen hat, sind noch verschiedene andere Firmen beteiligt. An den Blöcken A1 und A3 ist ein indisch-koreanisches Konsortium, bestehend aus den Firmen Daewoo International mit 60, Die indische Öl- und Erdgas-kooperation (ONGC) mit 20, die indische Gasbehörde (GAIL) und die koreanische Gas-Korporation (KOGAS) mit jeweils zehn Prozentanteilen beteiligt. Daewoo, Südkoreas führendes Exportunternehmen, hat noch andere Unternehmungen in Burma, darunter eine Automobilfabrik, Informations-technologie, Holz- und Bekleidungs-industrie. Das Rohstoffgeschäft ist allerdings neu für Daewoo. KOGAS ist eine größtenteils staatliche Energiegesellschaft, die beim Shwe Projekt zum ersten Mal in Burma investiert.

ONGC Videsh ist der internationale Zweig des staatlichen indischen Energiekonzerns ONGC, der auch schon in Länder wie Vietnam, Indonesien, Libyen, Venezuela und Algerien investiert hat - alles Länder, die auf Grund ihrer problematischen Menschenrechtssituation kritisiert wurden. GAIL, der größte Gasversorger Indiens, wird zu zwei Dritteln von der Regierung kontrolliert. Darüber hinaus sind noch einzelne kleinere Firmen aus Kanada, China, Neuseeland, Singapur, den USA, Norwegen, Italien und Belgien durch Unterverträge an der Erschließung der Gasfelder A1 und A3 beteiligt.³

Das Shwe-Pipeline-Projekt könnte mit Gesamteinkünften von zwölf bis 17 Milliarden US-Dollar in einem Zeitraum von 20 Jahren die größte Einnahmequelle Burmas werden, je nachdem, als wie ergiebig sich das Gasfeld erweist. Auf ein jährli-

³ Liste der Unternehmen in „Supply and Command“, S. 48 <http://www.shwe.org/%5CSUPPLYANDCOMMAND.pdf>

ches Einkommen umgerechnet ergäbe dies Einkünfte von 580 bis 824 Millionen US-Dollar.

Das nächst größere Gas-Feld, Yadana/Yetagun, mit dem das Shwe-Gasfeld häufig verglichen wird, bringt der burmesischen Regierung mit acht Milliarden Dollar nur etwa halb so viel ein, wie das Shwe-Feld einbringen könnte. Das Yadana-Feld in Ostburma ist bisher die größte Einnahmequelle der burmesischen Militärregierung. Die Yadana Felder wurden ab 1993 vom französischen Konzern Total, dem US-Konzern Unocal und dem britischen Konzern Premier Oil kommerziell genutzt, wobei es in diesem Zusammenhang in den folgenden Jahren zu Zwangsumsiedlungen kam, um der Pipeline und der begleitenden Straße Platz zu machen.

Die Umweltauswirkungen und Auswirkungen auf die Kultur wurden zwar geprüft, die Ergebnisse aber unter Verschluss gehalten. Nach Bekanntwerden von zahlreichen schweren Menschenrechtsverletzungen im Zusammenhang mit dem Projekt stieg der internationale Druck, auf Grund dessen sich Premier Oil aus dem Geschäft zurückzog. Die Fälle von Menschenrechtsverletzungen waren auch Gegenstand von Gerichtsprozessen vor französischen und US-amerikanischen Gerichten, die im Jahr 2005 zu außergerichtlich vereinbarten Entschädigungszahlungen an die betroffene Bevölkerung führten.

Durch diesen Vergleich lässt sich schon die politische und wirtschaftliche Bedeutung des Projektes erahnen, bei dem bereits von einem „zweiten Yadana“ gesprochen wird.

Befürchtete Auswirkungen des Projektes

- **Militarisierung und Rüstung**

Burma ist eine Militärdiktatur und in einigen Teilen des Landes, die von ethnischen Minderheiten bewohnt sind, kämpfen Rebellenarmeen gegen die Zentralregierung. Diese versucht in den umkämpften Gebieten ihre Machtbasis durch hohe Militärpräsenz auszubauen. Burma hat die zweitgrößte Armee Südostasiens und hat seit 1988 durchschnittlich einen Rüstungsetat von gut einem Drittel der jährlichen Staatsausgaben. Im Jahr 2003 beliefen sich diese Ausgaben gar auf 40 Prozent der Staatsausgaben, während für Gesundheit und Bildung zusammen noch nicht einmal ein

Prozent aufgewandt wurde⁴. Trotz des Gasreichtums herrscht im Land ein Versorgungsengpass mit Energie. Weite Teile des Landes haben keinen Zugang zum elektrischen Netz und als Heizmaterial ist Holzkohle für die ländliche Bevölkerung immer noch wichtiger als Gas.

Das burmesische Militär ist besonders dort präsent, wo exportrelevante Wirtschaft verortet ist - in Arakan sicherlich der Fall. So hat sich seit 1988 die Anzahl der Infanteriebataillone (je 250-350 Soldaten) des westlichen Kommandos in der Region von drei auf 43 erhöht, zusätzlich wurden noch zehn technische Spezialeinheiten, drei taktische Kommandozentralen und drei Marinestützpunkte errichtet⁵.

Die gesamte Wirtschaft des Landes ist auf die Bedürfnisse des Militärs abgestimmt. Das Militär kontrolliert viele der besonders einträglichen Unternehmungen im ganzen Land, insbesondere die Rohstoffgewinnung.

- **Menschenrechtsverletzungen**

Neben der erheblichen Beeinträchtigung der Wirtschaftsweise ist die zunehmende Militarisierung in zweierlei Hinsicht eine zusätzliche Belastung für die einheimische Bevölkerung. Zum einen muss diese die jeweils in der Nähe stationierten Truppen durch Abgabe von Naturalien versorgen, so dass zusätzliche Knappheit entsteht. Zum anderen werden viele Menschen systematisch gezwungen, für das Militär zu arbeiten und etwa Straßen zu bauen. Hinzu kommen immer wiederkehrende Übergriffe der Militärs auf die Zivilbevölkerung, etwa in Form von Vergewaltigungen, Misshandlungen oder sogar Morden. Bauern, die ihrer Arbeit nachgehen wollen, müssen damit rechnen, eingesperrt zu werden, weil sie nicht mehr berechtigt sind, ihr konfisziertes Land zu bestellen. Mitunter werden ganze Dörfer zwangsweise umgesiedelt, um Platz zu schaffen für Industrieanlagen zur Rohstoffgewinnung und einen entsprechenden Sicherheitskorridor.

- **Zerstörung der traditionellen Lebensweise, Kultur, Umwelt**

Die Rohstoffgewinnung im kleinen Rahmen hat in Arakan eine lange Tradition bei der indigenen

⁴ „Supply and Command“, S. 34

<http://www.shwe.org/%5CSUPPLYANDCOMMAND.pdf>

⁵ ebd. , S.22

Bevölkerung, die ihren Lebensunterhalt auch durch Ölgewinnung bestreitet. Seit dem Auftreten der Energiekonzerne ist diese Wirtschaftsweise und damit die Lebensgrundlage der Menschen stark gefährdet, denn ihr Land wird zum Zwecke der Rohstofferschließung vom Militär konfisziert und an die Konzerne verpachtet. Das gilt nicht nur für das Land, sondern auch für Seegebiete, die für die traditionelle Fischerei essentiell sind. Nachdem Daewoo im November 2003 damit begonnen hatte Gas in den Shwe Feldern zu fördern, wurde bis Anfang 2004 eine 27 Meilen-Sperrzone um die Gasfelder eingerichtet. Ebenfalls bedenkenswert für die geplante Gaspipeline sind die möglichen ökologischen und kulturhistorischen Schäden in der Region. Je nach Verlauf der Pipeline würden auf ihrem Weg nach Indien vier der 200 Global 2000 Ökoregionen durchschneiden, die vom „Worldwide Fund for Nature“ (WWF) als besonders schützenswert im Hinblick auf die Erhaltung der Biodiversität klassifiziert sind. Hierzu zählt etwa der „Naga-Manipur-Chin Bergnebelwald“, der zu den zehn am stärksten bedrohten Ökosystemen der Welt zählt.



Fischer am Kaladan-Fluss, Quelle: www.shwe.org

Durch den Ausbau der Infrastruktur kommt es zur weiteren Zerstörung der Mangrovenwälder, die bereits durch die vom Militär kontrollierte Garnelenindustrie geschädigt sind.

Auch ein Austritt von Chemikalien und Abfällen, wie die im Untersuchungsprozess anfallende giftige Salzlauge wäre eine ernstzunehmende Bedrohung für das aquatische Leben. Verschärfend kommen noch die klimatischen Bedingungen in der Region hinzu, denn die Küstenregion von Kyauk Phyu ist in der Regenzeit von April bis September heftigen Monsunregenfällen, Stürmen und Überflutungen ausgesetzt.

Außerdem befindet sich die Region auf einer geologisch aktiven Verwerfungslinie, an der auch der

verheerende Tsunami vom Dezember 2004 entstand. All diese Faktoren erhöhen das Sicherheitsrisiko für eine solche Pipeline.

Kürzlich hat die Umweltbehörde der Vereinten Nationen entschieden, dass für das Shwe-Gas-Projekt eine Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP) durchgeführt werden muss. Bisher hat sich Burma stets dieser umweltrechtlichen Vorgabe verweigert, die in 70 Prozent aller Länder weltweit ein anerkanntes formal-rechtliches Instrumentarium der ökologischen Planung ist. Sie findet immer dann Anwendung, wenn eine erhebliche Beeinträchtigung der Umwelt zu erwarten ist. Diese Prüfung muss nach Ansicht von Experten durchgeführt werden, obwohl Burma die internationale Richtlinie nicht umgesetzt hat. Daher ist Daewoo International nunmehr dazu verpflichtet eine UVP durchführen zu lassen⁶.

Arakan beherbergt zahlreiche historisch und kulturell wertvolle Plätze, die auch überregional bedeutsam sind für das Verständnis der Geschichte Südostasiens. Verschiedene altertümliche Stätten liegen nur wenige Kilometer von einer möglichen Pipelinerroute entfernt. Hierzu gehören etwa die über 2500 Jahre alte Stadt Dhanyawaddy, die bedeutende Hinweise auf die arakanesische Kultur enthält, sowie das 1700 Jahre alte Vesali. Da diese altertümlichen Stätten im Sicherheitskorridor einer möglichen Pipelinerroute liegen, ist ihre Existenz gefährdet.

• Stärkung des Militärregimes

Die beträchtlichen Einkünfte aus dem Gasgeschäft würden, so steht zu befürchten, ausschließlich zur Stärkung der Machtbasis der Militärjunta dienen und in keinsten Weise für Gesundheit, Bildung oder Soziales verwendet werden. Wie bereits das Yadana/Yetagun-Projekt gezeigt hat, steht der Kapitalfluss von den Energiekonzernen in die Kassen des Regimes im direkten Zusammenhang mit der massiven Ausbeutung der Region durch das erstarkende Militär in Form von Zwangsarbeit und Umsiedlungen der Zivilbevölkerung. Außerdem gab es besonders zwischen 2002 und 2004 einen deutlichen Anstieg an Waffenkäufen, was zeitlich der Phase entspricht, in der Yadana die ersten Gewinne abwarf. Nach Befürchtung einiger Sicherheitsexperten könnte das zusätzliche Geld aus der Shwe-Pipeline vom Regime dazu

⁶ The Shwe Gas Bulletin, August 2006
<http://www.shwe.org/publications/SBG%20Aug%202006%202-2%20Eng.pdf>

verwendet werden, sogar Atomtechnologie zu erwerben⁷.

Politische Dimension des Projektes

Das Shwe-Gas-Projekt steht in seiner politischen Bedeutung nicht isoliert da und kann nicht als eine rein innerburmesische Angelegenheit betrachtet werden. Vielmehr reiht sich der Fall „Shwe-Pipeline“ ein in eine Reihe von zahlreichen Konflikten und den weltweiten Wettlauf um Rohstoffe. Waren bisher die USA, Europa und Japan die Hauptprotagonisten dieses Wettlaufes, sind nun die beiden aufstrebenden Industrienationen China und Indien und seit jüngster Zeit auch das bereits etablierte Südkorea hinzugekommen. Dies äußert sich in der Zusammensetzung der Investoren bei dem Shwe-Gas Projekt.

Alle beteiligten Firmen haben direkte oder indirekte Kooperationsverträge mit der verstaatlichten Energiewirtschaft Burmas. Es ist dabei sicher kein Zufall, dass Indien mit zwei und Korea mit einem ganz bzw. überwiegend staatlichen Energieunternehmen an dem Shwe-Gas-Projekt beteiligt sind. Auch Chinas staatlicher Energiekonzern PetroChina hat mit der burmesischen Militärregierung einen Liefervertrag für Shwe-Gas über 30 Jahre ausgehandelt und damit Indien übervorteilt.

Nun stellt sich erneut die Frage nach den wirtschaftlichen und politischen Beziehungen zu diesem Land. Den Wirtschaftssanktionen der USA und Europas steht als Strategie die Integrationspolitik der asiatischen Nachbarstaaten wie Thailand, Indien und China gegenüber. Regelmäßig werden die Menschenrechtsverletzungen des Militärregimes angeprangert. Dies scheint jedoch die energiehungrigen Volkswirtschaften Indien und China genau so wenig davon abzuhalten, jede Gelegenheit zur Erschließung neuer Rohstoffquellen/-lieferanten wahrzunehmen, wie multinationale Konzerne wie Total oder Unocal in der Vergangenheit. Die beiden aufstrebenden Länder sind auf einen stetigen Fluss von Rohstoffen angewiesen, um ihr Wirtschaftswachstum auf einem hohen Niveau zu halten. Burma ist sich dieser Situation sicherlich bewusst und kann so die beiden Nachbarn gegeneinander ausspielen und dabei großen Profit machen.

⁷ The Shwe Gas Bulletin, February 2006
<http://www.shwe.org/publications/SGB%20Feb%202006%2010%20Eng.pdf>

Die Shwe-Gas-Bewegung

Die Aktivitäten des Regimes und der Beteiligten werden indes nicht unkritisch hingenommen. Mit der „Shwe-Gas-Bewegung“ hat sich bereits Widerstand gegen das geplante Projekt formiert. Die „Shwe-Gas-Bewegung“ hat es sich zum Ziel gemacht, auf die Missstände im Zusammenhang mit der geplanten Shwe-Gaspipeline hinzuweisen und alle beteiligten Firmen aufzufordern, von



Demonstration Indien 2005, Quelle: www.shwe.org

dem Projekt Abstand zu nehmen, bis in Burma eine demokratisch gewählte Regierung etabliert ist. Erst dann könne das burmesische Volk durch eine demokratisch gewählte Regierung selbst über die Nutzung seiner Rohstoffe entscheiden.

Die Bewegung ist ein Zusammenschluss von Individuen und Gruppen aus Westburma die von dem geplanten Projekt in Arakan beeinträchtigt werden, sowie von anderen auch internationalen Sympathisanten. Sie wurde Ende 2002 vom „Gesamtarakanesischen Studenten- und Jugendkongress“⁸ (AASYC) mit der Unterstützung von arakanesischen Entscheidungsträgern und Graswurzelorganisationen gegründet. Das Netzwerk arbeitet mit Journalisten, Professoren, Rechtsanwälten, NGOs und engagierten Personen aus Indien, Burma, Thailand und Bangladesch zusammen. Unterstützung gibt es zunehmend auch von zivilgesellschaftlichen Organisationen in Europa und den USA.

Darüber hinaus gibt die „Arakan Oil Watch“ als Mitglied der Bewegung ein monatlich erscheinendes Nachrichtenblatt, das „Shwe Gas Bulletin“ heraus.

⁸ „All Arakan Students' and Youths' Congress“ (AASYC)

Quellen

Shwe-Gas-Movement, „Supply and Command: Natural gas in western Burma set to entrench military rule“, July 2006
<http://www.shwe.org/%5CSUPPLYANDCOMMAND.pdf>

EarthRights International, „Another Yandana: The Shwe Natural Gas Pipeline Project (Burma- Bangladesh- India)“ August 2004

http://www.earthrights.org/burmareports/another_yadana_the_shwe_natural_gas_pipeline_project_burma-bangladesh-india.html

Arakan Research Team „Shwe Gas Pipeline Project to India: Another Yadana begins?“ In: The Shwe Gas Bulletin, February 2006

<http://www.shwe.org/publications/SGB%20Feb%2006%2010%20Eng.pdf>

Bünthe, Marcus „Dimensionen Sozialer Probleme in Myanmar“, In: Focus Asien Nr. 26 „Armut im Land der goldenen Pagoden“, Dezember 2005, S.9-14

<http://www.asienhaus.de/public/archiv/focus26-009.pdf#search=%22Focus%20Asien%20>

S.P.S.Pannu and Jayanta Roy Chowdhury “Pipeline plan for Myanmar gas flow” In: The Telegraph 28 July, 2006

http://206.225.87.154:9080/live/indoBurmaNews/archives/archive06/july_06/251

Smith, Matthew and Naing Htoo “Gas Politics: Shwe Gas Development in Burma” In: Watershed Vol. 11 No.2 November 2005 – June 2006, p 9-11

http://www.earthrights.org/files/Burma%20Project/Shwe/shwe_gas_watershed_article_sep_06.pdf

Sudha Ramachandran “India finds gas and friends to the east” In: Asia Times 20 January, 2005

http://www.atimes.com/atimes/South_Asia/GA20Df04.html

Thompson, Lars “The Shwe Gas Project require an EIA now” In: The Shwe Gas Bulletin, August 2006

<http://www.shwe.org/publications/SBG%20Aug%2006%202-2%20Eng.pdf>

Zum Weiterlesen

Shwe Gas Movement: <http://www.shwe.org>

Earthrights International <http://www.earthrights.org>